

Abstrakte Malerei im Haus «Zur Mohrhalde»

Sandreuter-Haus als Kultur-Treffpunkt?

-dw- Nachdem das von den Basler Architekten La Roche und Stähelin im Auftrag des Kunstmalers Hans Sandreuter 1898 erbaute Haus an der Wenkenstrasse 39 von seinen heutigen Besitzern, den Gebrüdern Weibel in Lausen/BL, einer umfassenden Renovation unterzogen wurde, würden diese nun gerne das Gebäude zu einem Treff-

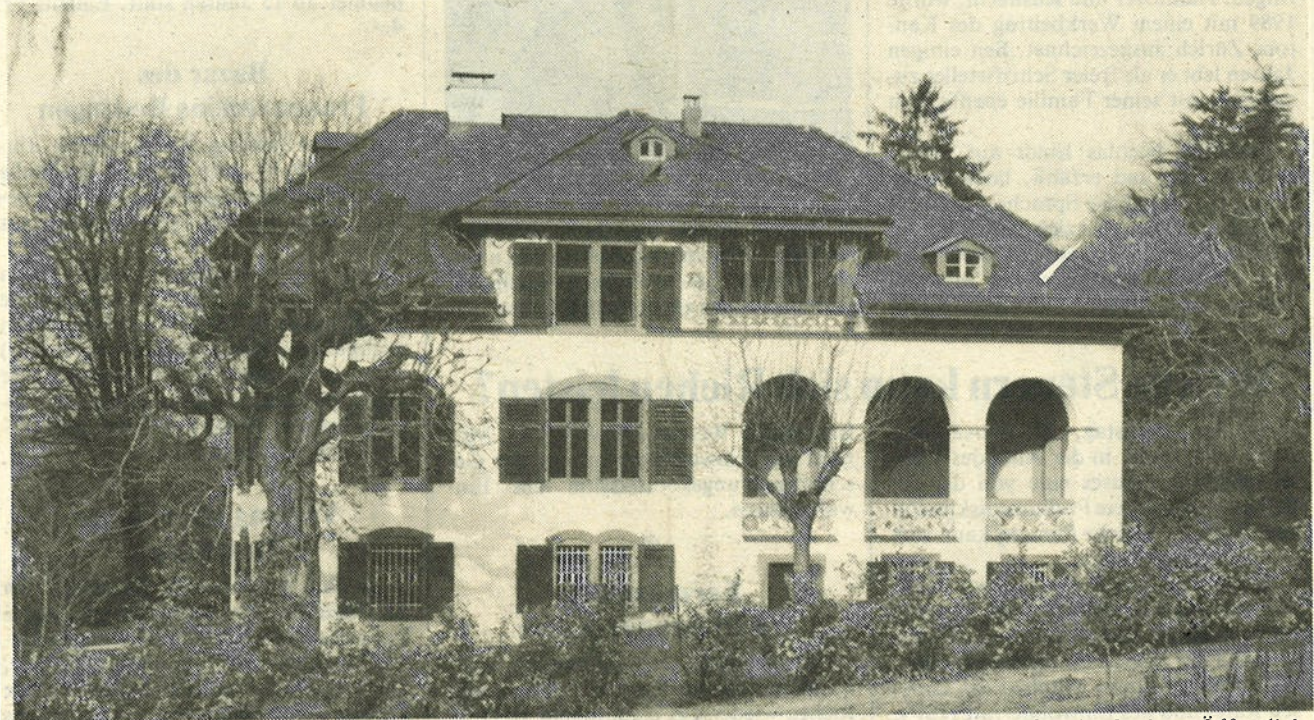
punkt für Kunst, Kultur, Politik und Wirtschaft machen. Den Auftakt für dieses Unterfangen bildet eine Gemäldeausstellung mit abstrakten Werken aus der Zeit nach 1945, die vom 17. November bis zum 17. Dezember dauert (siehe Veranstaltungsanzeige in dieser RZ-Ausgabe).

«Abstrakte Malerei nach 1945». So lautet der Titel der Ausstellung, die morgen Samstag, den 17. November im Sandreuter-Haus eröffnet wird. In Zusammenarbeit mit der Galerie Wild aus Frankfurt stellen die Besitzer der Liegenschaft Werke von Brüning, Dahmen, Hoehme, Manrique, Miotte, Noel, Sonderborg, Schuhmacher, Schultze und Thieler aus.

Zur Vorgeschichte

Das Haus «Zur Mohrhalde», nach seinem Erbauer auch «Sandreuter-Haus» genannt, wechselte vor einigen Jahren den Besitzer. Nachdem sich der vormalige Eigentümer, Karl Siegmund, zunächst mit einem Verkaufsangebot an die Gemeinde Riehen gewandt hatte, diese sich aber nicht in der Lage sah, die Liegenschaft zu kaufen, zerschlugen sich auch die Verkaufsverhandlungen mit der von der Gemeinde Riehen über das Angebot orientierten Zentralstelle für staatlichen Liegenschaftsverkehr.

Schlussendlich wurde das Haus, welches auch von der staatlichen Denkmalpflege als bedeutendes Beispiel für die Wohnkultur des Jugendstils bezeichnet wurde, von den in Lausen als Architekten tätigen Gebrüdern Weibel in der Absicht gekauft, das Haus abzureissen und an seiner Stelle zwei Doppel-Einfamilienhäuser zu errichten. Gegen dieses Vorhaben erhob sich aber schon bald Opposition, die 1983 ihren Ausdruck nicht zuletzt in einer Interpellation der zwei Riehener Grossräte Jean-Louis



Das «Sandreuter-Haus» soll nach dem Willen seiner Besitzer in Zukunft als kultureller Treffpunkt für eine breitere Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Den Anfang macht eine Gemäldeausstellung.
Foto Dieter Wüthrich

Wanner (CVP) und Jakob Frey (LDP) zuhanden des Regierungsrates fand. Die Interpellanten baten seinerzeit den Regierungsrat, zu prüfen, ob das Haus «Zur Mohrhalde» nicht unter Denkmalschutz zu stellen sei. Dieser entsprach dem Begehren, wogegen sich nun wie-

derum die neuen Besitzer mit einem Rekurs beim Verwaltungsgericht wehrten. Das Verwaltungsgericht bestätigte aber den Entscheid des Regierungsrates zur Unterschutzstellung des Hauses, den zuletzt auch die Eigentümer akzeptierten.

Ort der Begegnung ?

Nach einer längeren Renovation, bei der man sich nach Auskunft von Werner Weibel, Mitbesitzer der Liegenschaft, darum bemüht hat, das Haus mit viel Liebe zum Detail in den Zustand zurückzusetzen, als hätte es Hans Sandreuter eben erst verlassen, möchten nun die Eigner das Haus zu einem Zentrum der Begegnung in den Bereichen Kunst, Kultur, Politik und Wirtschaft machen.

Wie Werner Weibel gegenüber der RZ erklärte denken die Besitzer in erster Linie an Galeriebesitzer oder bildende Künstler, die das Haus gegen Entgelt für
Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 1

«Sandreuter-Haus» als Kultur-Treff?



Das «Sandreuter-Haus» wurde in den vergangenen Monaten renoviert.

ihre Zwecke nützen könnten. Aber auch Konzerte oder Privatveranstaltungen, wie zum Beispiel eine Geburtstagsfeier könnten durchaus durchgeführt werden. Mit der nun stattfindenden Ausstellung möchten die Besitzer ein Beispiel geben, wie eine zukünftige Nutzung des Hauses aussehen könnte. Zu diesem Zweck gründeten die Hauseigentümer auch einen «Kunst- und Kulturkreis Sandreuter».

Der Grund, weshalb gerade die deutsche Galerie Wild aus Frankfurt mit abstrakten Gemälden den Anfang mache, sei zum einen der, dass die Galeriebesitzer Freunde der Familie seien, zum anderen hätten die bisherigen Bemühungen, in der näheren und weiteren Region Interessenten für die geplante Nutzung der Liegenschaft zu finden, zu keinem Ergebnis geführt. Es sei schon ein wenig entmutigend, wie gering das Echo auf entsprechende Anfragen bisher gewesen

sei. Dabei böte das Haus ein geradezu ideales Ambiente für Veranstaltungen und Anlässe verschiedenster Couleur, so Werner Weibel zur RZ.

Zukunft noch ungewiss

Auf die Frage, was denn mit dem «Sandreuter-Haus» geschehe, falls die Pläne der Hauseigentümer aus Mangel an Interessenten scheitern sollten, konnte Werner Weibel noch nichts Näheres sagen. Mit der kommenden Ausstellung sei zwar ein Anfang gemacht, und er sei bezüglich der weiteren Zukunft zumindest nicht völlig pessimistisch, aber man müsse zuerst das Echo auf diese Ausstellung abwarten, bevor man an weitere Schritte betreffend die Gebäudenutzung denke. «Die Zukunft des Sandreuter-Hauses steht in den Sternen geschrieben», meinte er lakonisch gegenüber der RZ.